Kreuz unter Linden

Autor(en): **Müller, C. A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Senke, von Ettingen über Witterswil und Bättwil nach Flüh wandern, so begegnen wir an den Strassen, aber auch auf einsamen Wegen durch lehmfarbene Felder immer wieder dem Bild des Gekreuzigten oder doch einem Kreuz. Und wenn wir von Flüh dem Pilgerweg nach Mariastein folgen, das Plateau gewinnen, das Kloster betreten und dann dem Stationen-Weg entlang die St. Anna-Kapelle erreichen, dann erleben wir, wie das Heilige, das die Menschen verehren, mit der Heiligkeit der Natur zusammenfällt.

Und auf diesem Hochplateau von Metzerlen, an dessen Rand Mariastein steht, häufen sich die Wegkreuze und Kreuzlinden und leiten uns über die Landskron-Bergrippe wieder in die Ebene hinunter nach Rodersdorf, dieser seltsamen Insel der Schweiz im Elsässer Land. Und wenn wir dort ausruhend unsere Wanderung überdenken und forschen, ob das menschliche Geheimnis der Leimental-Landschaft sagbar sei, dann erinnern wir uns erst an die romantische Reihe der Schlösser und Ruinen, die den Zug des Vorblauens begleitet und in der berühmten Landskron-Festung gipfelt; aber die Romantik bleibt nicht bestehen, sie verfliegt: keine hohen Berglehnen halten sie fest. Die Klus von Flüh, die Felsbastionen des Hofstetten-Köpflis, Sägemühlen am Dorfbach — freilich, da waren wir nahe dabei, an Romantik zu glauben oder solche zu empfinden. Aber da kamen wir zum Kloster und gedachten aller dieser Kreuze und Kapellen — und jetzt werden wir inne, dass alle diese Kreuze zum Kloster weisen, zu Heiligem führen, und dass Kloster und Kreuze die Landschaft verwandeln und die pastorale Landschaft zur sakralen, zur Heiligenlandschaft erheben.

Solche Aecker, solche Obstbaumwälder um jedes Dorf, Segen soweit man schaut, Gnade soweit das Auge reicht — muss eine solche Landschaft nicht heiliggesprochen werden? Was bedeuten da die Grenzsteine, diese Setzungen menschlichen Unvermögens? Ohne ihrer zu achten, herrlich über sie hinweg legt sich das Netz einer ganz andern, einer höhern, einer geistigen Triangulation über dieses Land. Denn die Welt wird am Ende der Tage nicht nach den Triangulationspunkten ersten bis vierten Grades vermessen. Und das ist's, was uns diese Passions- und Osterlandschaft des hintern Leimentals lehrt: das Kreuz allein ist unsere Triangulation, das Kreuz allein ist unser Grenzstein, aber auch unser Wegweiser, dessen Schrift kein Wetter auslöschen kann.

Kreuz unter Linden.

An der Hohen Strasse bei Oberwil.

Von C. A. Müller.

Da ist es wieder, das Kreuz unter Linden,
Das überm Tale zum Rasten einlädt.
Des Abends weiss ich's am liebsten zu finden,
Wenn nahe beim Waldsaum der Sonnenball steht.

Dann setz' ich mich da auf die Wurzeln der Bäume.
Das Licht spielt durchs leise bewegte Geäst;
Ich lass mich liebkosen von ihm und ich träume
Und halte für mich ein abendlich' Fest.

Noch summen die letzten der eifrigen Bienen.
Gefangen hält sie der süsse Geruch,
Der mich auch festbannt, wie stets mir geschienen,
Weit mehr als des grössten Zauberers Spruch.

Was aber am stärksten berührt mich im Stillen,
Bleibt immer das Kreuz mit den Armen aus Stein,
An denen aus unbegreiflichem Willen
Christ muss auch hier gekreuziget sein .....

Es spielen die abendlich scheidenden Lichter
Mit goldenem Strahl um das göttliche Haupt.
Nie sprach es zu mir ergreifender, schlichter,
Das Wunder, als hier. — Hier hab' ich's geglaubt.

Die Sonne ist hinter den Waldsaum gesunken.
Noch sitz ich beim Kreuz unterm Lindengeäst.
Der Blütenduft macht mich wohl äusserlich trunken —
In Wahrheit jedoch hält das Kreuz mich hier fest.